



# LINKS BE

Mitgliederzeitung der SP Schweiz  
180 · Ausgabe BE · Februar 2019



## «Unsere Partei ist gut aufgestellt, wir können loslegen!»

**SEIT NOVEMBER FÜHRT DAS CO-PRÄSIDIUM VON MIRJAM VEGLIO UND UELI EGGER DIE SP KANTON BERN. MIT LINKS.BE SPRACHEN DIE ZOLLIKOFNERIN UND DER HÜNIBACHER ÜBER POLITISCHE BAUSTELLEN UND DARÜBER, WAS SIE ANEINANDER BESONDERS SCHÄTZEN.**

**Ihr steht zu zweit an der Spitze unserer Partei. Wie funktioniert die Arbeit im Duo bisher?**

**Mirjam:** Wir haben uns ohne Anlaufschwierigkeiten gut eingelebt. Unsere Aufgaben haben wir uns möglichst nach den jeweiligen Stärken aufgeteilt. Wir sind schon froh, dass wir vier Schultern haben, um sie darauf zu verteilen.

**Mirjam, was schätzt du an Ueli besonders?**  
**M:** Seine Verlässlichkeit. Wenn wir etwas abgemacht haben, dann gilt das.

**Ueli, wie sieht es umgekehrt aus?**

**Ueli:** Ich schätze Mirjams Schlagfertigkeit. Während ich noch überlege, kommt schon ihre Antwort, auf den Punkt. Mir imponieren zudem die Ruhe und Routine, die Mirjam ausstrahlt.

**Was hat euch motiviert, Co-Präsidentin und Co-Präsident der SP Kanton Bern zu werden?**

**M:** Eine Partei braucht jemanden, der an die Spitze steht und der Partei gegen aussen ein Gesicht gibt. Ich bin bereit, diese Aufgabe zu übernehmen. Das nicht nur aus Pflichtge-

fühl, sondern vor allem aus Lust: Ich führe gerne und bin wohl dabei, voranzugehen. Ich freue mich auf die Herausforderung und die Chance an diesem Amt zu wachsen.

**U:** Ich bin keiner, der still hinten in der Ecke sitzen kann. In der Fraktion und der Partei geht es mir nicht anders: Ich will anpacken und mitgestalten. So glaube ich etwa, dass es auf dem Land einiges ungenutztes Potenzial für die SP gibt. Viele Menschen teilen unser Gedankengut, geben uns aber noch nicht ihre Stimme. Das will ich angehen und der Partei so auch etwas zurückgeben für all die Unterstützung, die ich von meinen Genossinnen und Genossen als Gemeindepräsident und als Grossrat erfahren durfte.

**Woran liegt es, dass dieses Potenzial brachliegt?**

*U:* Vielleicht daran, dass wir uns nicht immer so ausdrücken, dass wir verstanden werden. Wir können zudem noch daran arbeiten, überall im Kanton stark präsent zu sein. Denn im Kontakt vor Ort merken die Leute, dass wir nicht so dogmatisch sind, wie uns das gerne unterstellt wird. Im persönlichen Gespräch wird klar, dass sich gemeinsam mehr erreichen lässt als alleine und dass viele unserer Werte auch diejenigen der Landbevölkerung sind. Wir können so auch falsche Vorstellungen ausräumen, zum Beispiel dass neue Gesetze und Regeln immer von den Linken kommen. «Wer hat denn eine Mehrheit im Parlament?», frage ich dazu jeweils mein Gegenüber. Wir müssen aufzeigen, wie die Mehrheiten sind, wer beim Service Public abbauen will und dass Steuersenkungen immer zu Sparmassnahmen zu Lasten der ärmeren Bevölkerungsschichten führen.

«In der Gleichstellung sind wir den anderen Parteien um einiges voraus.»

**Welche politischen Baustellen wollt ihr angehen?**

*M:* (lacht) Wo sollen wir anfangen?

*U:* Wir als SP wollen und können uns in vielen Themen einbringen. Gerade aktuell beim Klimaschutz, wir stimmen ja in diesen Tagen über das kantonale Energiegesetz ab. Eine grosse Frage stellt sich hier sehr konkret: Wollen wir, dass unsere Kinder noch Gletscher sehen?

*M:* Eine grosse Herausforderung ist auch die kantonale Steuerpolitik. Die Stimmbevölkerung hat hier unseren Kurs gestützt und die Steuergeschenke für Grosskonzerne versenkt. Nun braucht es eine Alternative zum ruinösen Steuerwettbewerb. Da werden wir auch die Regierung und das Parlament in die Pflicht nehmen, dass sie das Abstimmungsergebnis respektieren und akzeptieren, dass die Bernerinnen und Berner nicht weiter in dieser Abwärtsspirale drehen wollen.

*U:* Im Kampf für eine fairere Steuerpolitik kann Bern eine Vorreiterrolle übernehmen. Gerade unser Kanton, der sehr vielfältig ist – mit ländlichen und städtischen Gebieten – kann die Frage nach einer besseren Steuerarchitektur glaubwürdig stellen.

*M:* Unseren Einsatz für mehr Gerechtigkeit braucht es auch in anderen Bereichen, etwa bei den Grundrechten für alle. Wir sind damit konfrontiert, dass man die Bewegungsfreiheit von Flüchtlingen einschränken will. Das geht nicht. Die Grundrechte in der Verfassung gelten für alle Menschen in diesem Land.

*U:* Das Treten gegen unten ist zurzeit leider im Trend. Die vorgesehenen Kürzungen bei der Sozialhilfe reihen sich da lückenlos ein. Man zielt auf die, die am wenigsten haben und jagt verdächtige Sozialhilfebeziehende statt Steuerbetrüger.

«Im Kampf für eine fairere Steuerpolitik kann Bern eine Vorreiterrolle übernehmen.»

**Wir führen im Moment vor allem Verteidigungskämpfe.**

*U:* Das stimmt zu einem Teil schon, aber es sind wichtige Auseinandersetzungen, die wir führen müssen und wollen. Gerade bei der Sozialhilfe zeigen wir mit unserem Volksvorschlag, dass das auch konstruktiv geschehen kann. Wir bieten Hand für eine wirksame Sozialhilfe, nicht aber zu unsozialen Kürzungen. Dieses Vorgehen kann durchaus Vorbild für andere Bereiche sein.

«Führung heisst nicht Befehlsausgabe – wir werden alle Anliegen moderieren.»

**Mirjam, du hast vorhin die Führung angesprochen. Lässt sich eine so demokratische Partei wie die SP überhaupt führen?**

*M:* Führung heisst nicht Befehlsausgabe, deshalb gibt es da keinen Widerspruch zu unserem sehr demokratischen Verständnis als Partei. Wir werden alle Anliegen moderieren, damit sich alle einbringen können. Dabei wird uns bestimmt nicht langweilig – ich verspüre sehr viel Energie in der Grossratsfraktion und an der Parteibasis. Auch dass wir das Vizepräsidium unserer Partei breit besetzen konnten, zeigt, dass es an fähigen Leuten und am Engagement nicht mangelt. Unsere Aufgabe ist es, dieses Engagement zusammenzubringen und den nötigen strategischen Rahmen zu bieten.

**Angesichts all dieser Energie sind wir als Partei wohl gut aufgestellt?**

*M:* Das sind wir. Seit den letzten Wahlen haben wir eine grössere, sehr motivierte Grossratsfraktion. Gerade auch dort sehen wir bei unserem Frauenanteil, dass wir den anderen Parteien punkto Gleichstellung einiges voraus sind. Wir haben gut funktionierende Parteistrukturen, im ganzen Kanton präsent, mit unzähligen engagierten Leuten. Auch das Parteisekretariat ist gut eingespielt. Wir können loslegen.

**ZU DEN PERSONEN**

Mirjam Veglio lebt in Zollikofen und ist seit 2017 Grossrätin. Daneben ist die 51-jährige Gemeinderätin mit Ressort Bau und Umwelt sowie Vize-Gemeindepräsidentin und arbeitet als Betriebsökonomin in der Geschäftsleitung des Vereins Kinderbetreuung Zollikofen. In ihrer Freizeit fährt sie gerne Schiff und Bahn.

[www.mirjam-veglio.ch](http://www.mirjam-veglio.ch)

Ueli Egger lebt in Hünibach, ist seit 2017 Grossrat, war früher Gemeinderat und Gemeindepräsident von Hilterfingen. Der 60-jährige arbeitet als Sekundarlehrer. Er ist gerne in den Bergen unterwegs, als Wanderer, Sportkletterer, Schneesportler und als umweltbewusster Naturgeniesser.

[www.ueli-egger.com](http://www.ueli-egger.com)

# Bärenstark in die Energiezukunft

energiegesetz-be-ja.ch

Am 10. Februar:  
Mit Regierung und Parlament

**BERNER  
ENERGIE  
GESETZ JA**

## Jede Stimme fürs Energiegesetz zählt!

**Wichtig:**  
Bitte erinnere deine  
Familie, Verwandte  
und Bekannte noch  
heute ans Abstimmen.  
Jede Stimme  
zählt!

**ES BLEIBEN NUR NOCH WENIGE TAGE BIS ZUR ABSTIMMUNG ÜBERS BERNER ENERGIEGESETZ. HIER SIEBEN GUTE ARGUMENTE, UM DIE LETZTEN UNENTSCHLOSSENEN ZU ÜBERZEUGEN:**

### **Klimawandel bekämpfen**

Der Klimawandel ist auch im Kanton Bern angekommen und direkt spürbar: Die Gletscher in den Berner Alpen schmelzen, die Bauern im Seeland leiden unter Wasserknappheit und die Aare in Bern hat im Sommer 2018 einen Hitzerekord erreicht. Mit einem JA zum Energiegesetz werden nachhaltige Standards im Energiebereich eingeführt, die das Klima schonen. Der schrittweise Umstieg auf CO<sub>2</sub>-neutrale, erneuerbare Energiequellen ist ein globaler Trend. Das revidierte Energiegesetz ist ein machbarer und sinnvoller Schritt für den Kanton Bern und trägt bei zum Erreichen des Pariser Klimaabkommens. Packen wir die Chance jetzt! Nicht nur für uns, sondern vor allem auch für unsere Kinder und Enkelkinder.

### **Bern soll fortschrittlich bleiben**

Der Kanton Bern ist im Bereich der Energieeffizienz und der erneuerbaren Energien einer der fortschrittlichsten Kantone. Das ist auch der früheren rot-grünen Regierungsmehrheit und der ehemaligen Regierungsrätin und Energiedirektorin Barbara Egger-Jenzer zu verdanken. Damit Bern weiterhin als gutes Vorbild vorangeht, braucht es ein JA zum Berner Energiegesetz.

### **Energiewende umsetzen**

Im Mai 2017 stimmte eine deutliche Mehrheit der Schweizerinnen und Schweizer der

Energiestrategie 2050 zu und hiess somit die Energiewende gut. Auch im Kanton Bern wurde die Vorlage klar angenommen. Zur Umsetzung der Energiestrategie braucht es die Kantone, da sie unter anderem für Massnahmen im Gebäudebereich zuständig sind. Im Kanton Bern sind Gebäude für mehr als 40 Prozent des kantonalen Energieverbrauchs verantwortlich. Mit einem JA zum Berner Energiegesetz soll die Energieeffizienz im Gebäudebereich verbessert werden, damit die Energiewende gelingt.

### **Für Mieterinnen und Mieter vertretbar**

Das vom Hauseigentümerverband geführte und wohl von der Erdöl-Lobby mitfinanzierte Gegnerkomitee warnt vor teureren Mieten durch Sanierungen. Diese Bedenken sind unaufrichtig. Wenn Immobilienhaie Gesamtsanierungen dazu nutzen wollen, die Mietzinschraube weiter anzuziehen, so ist das kein Argument gegen das Berner Energiegesetz, sondern ein Grund für ein griffigeres Mietrecht. Der Mieterschutz wird aber vom genau gleichen Hauseigentümerverband bekämpft und angegriffen, die Kritik entpuppt sich als verlogen.

### **Für HauseigentümerInnen zumutbar**

Das neue Berner Energiegesetz ist moderat: Neubauten sollen einen Teil der benötigten Energie selber produzieren und in ihnen sol-

len im Normalfall keine Ölheizungen mehr installiert werden. Steht in einem schlecht gedämmten Wohnhaus der Ersatz der bestehenden Heizung wieder mit einer Öl- oder Gasheizung an, so soll das Gebäude besser isoliert oder erneuerbares Gas verwendet werden. In Neubauten sollen keine Elektroboiler mehr zum Einsatz kommen, sondern energiesparendere Wärmepumpenboiler.

### **Heimisches Gewerbe stärken**

Energetische Sanierungen sind nicht nur für HauseigentümerInnen und Mietende auf lange Sicht ein gutes Geschäft. Auch das Gewerbe profitiert von den Sanierungsaufträgen, darum engagieren sich viele Kleinunternehmen für das Berner Energiegesetz.

### **Lokale Wertschöpfung statt Öl-Milliarde**

Heute fließen jährlich bis 1 Milliarde Franken für Heizöl und Gas aus dem Kanton Bern ins Ausland und zu menschenverachtenden Regimes wie Saudi-Arabien oder Russland. Dabei besitzt der grossräumige Kanton Bern die nötigen Mittel, um sich selbständig zu versorgen: Mit Solarenergie, Biogas aus der Region und Holz aus dem Berner Wald. Innovative Cleantech-Unternehmen schaffen Wertschöpfung vor Ort. Das Berner Energiegesetz sorgt für lokale Versorgungssicherheit und stabile Preise.

# Vergünstigungen 2019

Als Dankeschön für den Solidaritätsbeitrag kommen SP-Mitglieder in den Genuss folgender Angebote und Vergünstigungen.

## FREIER EINTRITT

Pro Vorstellung erhalten zwei Personen gegen Vorweisen der SP-Karte freien Eintritt. Reservation direkt bei der Veranstalterin mit dem Hinweis «SP-Stühle».

**Bejazz, Vidmarhallen Bern**  
Aktueller Schweizer Jazz

**Kellerkino Bern**  
Kleinstes Studiokino Berns

**Schlachthaus Theater Bern**  
Theater

**Theater Orchester Biel Solothurn\***  
\*ohne Premieren  
Schauspiel und Konzert

**Kulturzentrum Chrämerhuus Langenthal**  
Konzert, Theater, Film, Comedy und Ausstellungen

**Theater die Tonne Laupen**  
Kleinkunst und Theaterproduktionen

**Thuner Stadtorchester**  
Jährlich vier Symphoniekonzerte im KKThun und in der Regel ein Kammerkonzert

## FR. 5.–VERGÜNSTIGUNG AUF DEM EINTRITTSPREIS

Gegen Vorweisen der SP-Karte wird an der Abendkasse Fr. 5.– Vergünstigung gewährt. Nicht mit anderen Vergünstigungen kumulierbar.

**La Cappella, Bern**  
Kleinkunsthöhne für Kabarett & Chanson

## WEITERE VERGÜNSTIGUNGEN

**Darts & Billard Shop BCE AG**  
Monbijoustrasse 17, Bern  
10 % Rabatt auf regulären Artikeln gegen Vorweisen des SP-Mitgliederausweises.

**Movendo**  
Das Bildungsinstitut der Gewerkschaften Movendo bietet Weiterbildungskurse an in den Bereichen: Wirtschaft und Politik, Arbeit und Recht, Sozialversicherungen, Sozial- und Kommunikationskompetenz, Arbeitsinstrumente, Management in gewerkschaftlichen Organisationen.  
SP-Mitglieder können die Kurse zu einem reduzierten Preis besuchen.

**Strasser Architekten AG**  
Zähringerstrasse 61, Bern  
Strasser Architekten gewähren SP-Mitgliedern einen Rabatt von 5 % auf den vereinbarten Honoraren.

## AGENDA

### Kantonale Parteitage 2019

Die Termine der kantonalen Parteitage 2019 sind definitiv festgelegt:

**Mittwoch, 20. März 2019**  
19 – 21.30 Uhr in Bern  
Antragsfrist für Berechtigte:  
27. Februar 2019

**Samstag, 25. Mai 2019**  
10 – 15 Uhr in Utzenstorf  
Antragsfrist für Berechtigte:  
3. Mai 2019

**Mittwoch, 6. November 2019**  
19 – 21.30 Uhr in Bern  
Antragsfrist für Berechtigte:  
16. Oktober 2019

Bitte beachten: Ab 2019 werden die Unterlagen für die Parteitage nur noch elektronisch verschickt, der Papierversand entfällt.

**Ecke Jichenfang – Wudinghou**  
1992 stand ich mit meinem Velo in Peking an der Kreuzung Jichenfang – Wudinghou. Die Ampel stellt um auf Grün, links und rechts steigen die Leute in die Pedale ihrer Fahrräder mit den so sinnlichen Namen wie «flinkes Pferd» oder «fliegender Fisch». Wie ein Demonstrationszug setzte der Velostrom über die zu querende Strasse, langsam, aber zu Hunderten wälzten sich die meist überladenen Fahrräder 4-spurig über die Kreuzung. Schauen Sie heute die Ecke Jichenfang – Wudinghou im Internet an, sehe ich Bilder von 9-spurigen Strassen, in welchen sich die Autos stauen. Als Velofahrer würde ich heute niedergewalzt. Als ich Anfang Januar die Schlagzeile «Bundesrat will Autobahnen mit

sechs Spuren» las, dachte ich mir: «Schon wieder in der alten Schlaufe.» Mehr Strassen, mehr Verkehr, immer noch Stau. Udo Jürgens würde wohl singen: «Noch mehr Spuren und kein bisschen schneller.» Regierungsrat und Bundesrat singen immer noch die alte Leier, sie wollen Autobahnen zum Beispiel rund um Bern und Biel weiter ausbauen. Alle 10 Jahre eine weitere Spur ist keine Lösung für den Verkehr! Lösungsansätze sind bekannt: Arbeitswege kurz halten – arbeite dort, wo du wohnst, Spitzenlasten brechen – Arbeit muss nicht immer von 7–12/13–18 Uhr stattfinden, Skype statt Meeting usw. Es muss der Politik gelingen, das Verkehrsproblem nicht isoliert zu betrachten, sondern die sozialen Aspekte besser

*Rote Feder*

zu internalisieren sowie Wohnbauten und Arbeitszonen richtig an den ÖV anzuschliessen. Ich möchte nicht in 20 Jahren an der Ecke Westast-Bielersee stehen und zuschauen, wie die neunte Spur gebaut wird!

Jürg Joss, Gemeinderat Bätterkinden,  
Mitglied Planungskommission  
Emmental

